

Die Entwicklung der Schule in Kinheim

Karl Oehms

“In früherer Zeit besuchten die hiesigen Kinder, deren es jedenfalls nicht viele waren, die Schule in Kröv. Anfänglich war kein Schulhaus vorhanden und die Kinder wurden in einem eigens hierzu gemieteten großen Zimmer, unter der Aufsicht des jeweiligen Pfarrers, unterrichtet.“ Mit diesen Worten beginnt die Schulchronik¹ des langjährigen Kinheimer Lehrer Johann Jakob Steffens [1862 – 1898]. Im Entstehungsjahr 1897 blickt Steffens voller Stolz auf seine gesicherten Bezüge als Lehrer und die geordneten Abläufe von Lehrerausbildung und Unterrichtsmethoden zurück.

Das war nicht immer so und Steffens war die lange Tradition einer Schule “in Kinheim“ unbekannt geblieben². Grundsätzlich war zunächst der Geistliche bzw. Frühmessner zur Erteilung des Unterrichts verpflichtet: Jodocus, Kröver Altarist war 1569 Inhaber des Marienaltars in Kinheim, wo er zwei Wochenmessen zu lesen hatte. Zu seinen Aufgaben gehörte auch die Erteilung des Schulunterrichts in Kröv, obwohl dies dem Inhaber des St. Sebastians-Altars in Kröv oblag³. In der zu Kröv gehörenden Kapelle Kinheim stand eine Altarpfründe für einen Kaplan zur Verfügung der die Jugend unterrichten sollte, aber es geschah nichts⁴. Visitationen in den Jahren 1617 und 1620 belegen für den Marienaltar den Altarist Jodocus Reuß⁵, der ebenfalls in Kinheim zwei Wochenmessen zu lesen hatte. Bereits seit 1612 war er Inhaber des St.-Sebastians-Altars in Kröv⁶ und damit auch Lehrer. Hierfür erhielt er ein Schulgeld von einem Gulden jährlich von jedem Kind bis zum 13. Lebensjahr⁷.

Kollator des Marienaltars wurde bereits 1477 die politische Gemeinde von Kinheim, die bei der Berufung von Geistlichen für diesen Altar zweifellos eigenständige Interessen verfolgte und Einfluss auf die Ausbildung der Kinder nahm. Für 1625 ist Petrus Mosler als “Iudimagister“ nachgewiesen, als der Zender Peter Trossen⁸ und die Sendschöffen ein Verzeichnis und eine Erneuerung “dero Mittwochsmessen“ erstellten⁹. 1661 stiftete¹⁰ Johannes Graß – Echternacher Hofmann und Sendschöffe – “in seiner Krankheit“ eine sonn- und feiertägliche Frühmesse. Zur Unterhaltung einer Schule stiftete er außerdem ein Wohnhaus, welches er per Ehevertrag von seiner Ehefrau Eulalia Mütsch erworben hatte, zwei Weingärten in Kinheim, Schulverschreibungen des Clemens Trossen im Werte von 93 Taler und einen Weingarten in Löslich. Die Genehmigung dieser enormen Stiftung folgte am 2. Sept. 1678, mit der Auflage, sie mit dem Benefizium des Marienaltars zu verbinden. Es wurde ein eigener Weihetitel geschaffen und Peter Hornbach aus Trier, am 28. Sept. 1678 in Trier zum Priester geweiht, wird mit dem Titel der Frühmesse und dem Benefizium auf den Muttergottesaltar in Kinheim versehen. Hornbach hatte neben seinen gottesdienstlichen Aufgaben auch die Katechese, sowie die Vesper an Sonn- und Feiertagen zu halten. Daneben war er zum Dienst des Küsters und Lehrers (= magister scholarum) verpflichtet. In Kinheim starb er am 1. Mai 1720, nach 42jährigem Wirken.

Das 18. Jahrhundert brachte tiefgreifende Änderungen im Schulwesen. Bereits 1683 hat Kurfürst Johann Hugo von Orsbeck neue Verordnungen erlassen und damit den Schulzwang eingeführt. Darin wurde die Schulpflicht der Kinder vom 7. bis 11. Jahr festgelegt; Kurfürst Franz Georg von Schönborn setzte eine eigene Kommission für die Prüfung von Lehrern ein und verbot Neben- und

¹ Landeshauptarchiv Koblenz, Abt. 716, Nr. 32

² Johannes Kumor: Kirchengeschichte des Dorfes Kinheim/Mosel bis 1700. Neues Trierisches Jahrbuch 1973, S. 97 und Kirchengeschichte des Dorfes Kinheim/Mosel von 1700 bis zur Pfarrgründung 1803. Neues Trierisches Jahrbuch 1974, S. 109

³ F. Hüllen, Das Dekanat Zell (Mosel) nach der Visitation im Jahre 1569, in Trier. Archiv X (1907) Seite 85

⁴ Hansgeorg Molitor, Kirchliche Reformversuche der Kurfürsten und Erzbischöfe von Trier im Zeitalter der Gegenreformation, Wiesbaden (1967), Seite 137 Anm. 13

⁵ LHAK Abt. 1 C Nr. 11332 Blatt 48

⁶ LHAK Abt. 701 Nr. 836, Blatt 187 R, Erneuerung der Renten des St. Sebastians Altares zu Kröv

⁷ vgl. Philipp de Lorenzi, Beiträge zur Geschichte sämtl. Pfarreien der Diözese Trier, Bd I (Trier 1887) Seite 681

⁸ 1618 wird er als Hofmann für die Burg in Kinheim auf 24 Jahre durch Hans Dietrich Braun von Schmidburg eingesetzt. Quelle: Johannes Kumor, Die Bevölkerung in Kinheim a. d. Mosel zu Beginn des 30jähr. Krieges

⁹ LHAK Abt. 51, 12 Nr. 354 (Nr. 4)

¹⁰ LHAK Abt. 51, 12 Nr. 354 fol. 7

Winkelschulen, d. h. solche, die nicht von approbierten Lehrern gehalten wurden.¹¹ In vielen Pfarreien und in allen Filialen waren die Lehrer aber Handwerker oder Tagelöhner; selten erniedrigt sich einer der ärmsten Bauern zum Schulhalten. Und zwar gaben sich aus dem Handwerksstande nur solche zum Schuldienst her, die in ihrem Hauptberufe im Winter wenig zu tun hatten. Besonders oft wurden Schneider und Leinenweber als Lehrer zum Schulunterricht herangezogen¹².

Auch im Kröver Reich lag der Unterricht nicht mehr allein in den Händen des Kröver Pastors, auch wenn ihm noch lange die Aufsicht über die Schule oblag. In Bengel sind bereits ab etwa 1680 "weltliche Lehrer" nachgewiesen. Während für Kröv ab 1711 verheiratete Männer als Lehrer belegt sind, werden in Kinheim in der Zeit von 1714 - 1726 Christian Cöllen, Nicolaus Jager und Jacob Weber aus Trier als "ludimagister" tätig¹³. Philipp Jacob Rohr (1720-1740) und Joh. Conrad Felten (1752-1769), beide verheiratet, werden ausdrücklich als "Lehrer in Kinheim" genannt¹⁴. Der Fragebogen zur Visitation in Kröv am 15. Sept. 1778¹⁵ lässt auch die Bemühungen des Trierer Kurfürsten Clemens Wenceslaus zu einer Schulreform erkennen. Mehrere Fragen zielen auf die Situation der Schule ab. Für Kinheim wird Johann Peter Knodt¹⁶ als Frühmessner genannt, der auch den Unterricht zu erteilen hat. Unterricht wird nach Angabe des Kröver Pastor Feller 'in Kröv und den Filialen' erteilt. Bei der durch Kurfürst Clemens Wenceslaus veranlassten Schulvisitation durch den Konzer Pastor Canaris für die Dekanate Piesport und Zell im Jahre 1779/80 wird das "Kröver Reich" ausgelassen. Aber allgemein stellte Canaris fest, dass die meisten Kinder lesen; schreiben war nur den älteren möglich, während nur wenige Kinder - in der Regel nur Knaben - rechnen konnten. Der Unterrichtsstoff wurde abgerundet durch "Biblische Geschichte".

Zur Situation der Lehrer führte Canaris aus: *In diesen zweyen Landkapiteln besteht der hauptsächlichste Teil der Schullehrer-Bestellungen in Most, welcher ihnen zur Herbstzeit gereicht werden muß, bey welcher Lieferung die Schulmeister aber dadurch zuweilen großen Schaden leiden müssen, weil ihnen von Vielen das letzte vom Kelter, folgsam auch das schlechteste gereicht und daneben, wenn der Wein nit trinkbahr wird, für diesen Abgang gar nichts an Geld vergüthet wird. In einigen Orten haben die Schullehrer Weinberge, die sie selbst bauen, oder bauen lassen im Genuß. Da aber solche von den mehresten aus Abgang der Mittel¹⁷ schlecht im Bau gehalten werden, so fällt der Nutzen, welcher ihnen darin zufließen sollte, sehr gering aus.*¹⁸

Etwa 1779 heiratete der Schneider Johann Jakob Andries aus Briedern die Regina Franziska Zender aus Kinheim. Er war während der schwierigen Revolutionsjahre Lehrer in Kinheim bis etwa 1801. 1789 besuchten 32 Knaben und 28 Mädchen (1800/01 = 36:32) seine Schule¹⁹. Andries erhielt von jedem Kind 3 Albus, 24 Pfennige als Entlohnung. Ihm folgte von 1801-1847 der Lehrer Franz Staudt aus Wintrich, der 1804 bei der Versteigerung des Gutes der Filzener Franziskanerinnen ein Drittel Anteil erwirbt²⁰. Staudt erhielt von jedem Schulkinde 1 Sester Most a 9 Sgr²¹ und 20 Sgr je Schulkind. Als Küster bezog er von jeder Singmesse 7 ½ Sgr, von jedem Bürger 1 Sester und 1 Quart, von jeder nicht nutzungsberechtigten Haushaltung 1 Sester und von jeder einzelstehenden Person, die ihren eigenen Herd führt, 2 Quart Most²².

¹¹ F. X. Kraus, Allgemeine deutsche Biographie, Bd IV, Art. Clemens Wenceslaus

¹² Andreas Schüller, "Die Volksbildung im Kurfürstentum Trier" zur Zeit der Aufklärung, Trierer Jahresberichte IV, V und VI, Druck Jacob Lintz 1914, Seite 9

¹³ Otto Münster, Familienbuch Kröv von Nr.Nr. 1462, 1100 und 3638, 1604

¹⁴ Münster: Familienbuch Kröv Nr.Nr. 2690 und 541

¹⁵ BAT Abt. 40 Nr. 80, Seite 142

¹⁶ Karl Oehms = von der Kapelle zur selbständigen Pfarrei

¹⁷ Da [die Weinberge] aber von den meisten wegen fehlender Mittel schlecht im Bau gehalten werden

¹⁸ LHAK Abt. 1 C, Nr. 12869; Vergleiche auch: Geschichte der Pfarreien der Dekanate Prüm-Waxweiler, Begründet von + Dr. Jakob Marx d. J, hier Band III, von Peter Oster, Seite 123 - 140

¹⁹ Kreisjahrbuch BKS-Wittlich 1977 S. 154; Angaben zu 1789 = Aufsatz von Rektor a. D. Joh. Spoo, Trier

²⁰ Wolfgang Schieder, Harald Boldt Verlag, Boppard, 1991: Säkularisation und Mediatisierung in den vier rheinischen Departements, Band III, Seite 198

²¹ Sgr = Silbergroschen

²² Schulchronik Kinheim

Im Jahre 1807 erwarb Clemens, Graf von Kesselstatt das Hofgut des Domstiftes zu Köln in Kinheim für 6050 Francs²³. Den "Domherrenhof" verkaufte er am 4. Mai 1808 mit Ausnahme einer Scheune für 3900 Francs an die Gemeinde Kinheim, vertreten durch Peter Martin Schweisthal als Bürgermeister und die Herren Johann Zender, Bartholomäus Molitor und Peter Jacoby als Gemeinderäte²⁴. Das Hofgut, bestehend aus Wohnhaus, Kelterhaus, Stall, Garten und Gasse, erfuhr von der Gemeinde Kinheim einen Umbau als Pfarr- und Schulhaus. Die Schulchronik berichtet, dass später (bis 1848) ein zweiter Schulsaal erforderlich war. Vermutlich im Zusammenhang dazu steht ein Kontrakt zwischen Johann Nicolaus Staudt²⁵, Seminarist in Köln und mehreren Bürgern aus Kinheim: Franz Staudt, Lehrer in Kinheim und sein Bruder Clemens Staudt, Lehrer in Reil, sowie die Kinheimer Winzer Jakob Comes, Peter Trossen, Johann Peter Keyl, Peter Faber, Joseph Jacobi, Johann Peter Kees, Jakob Kees und Michael Weber, mit dem Kinheimer Pastor Bernhard Mayer, stellten am 15. April 1813 etliche Parzellen Land "auf Breitwies", "in der Neuwies" (Gemarkung Bengel und Reil), sowie an "Neidhöffer Gasse" bereit, um dem zukünftigen Lehrer ein ausreichendes Einkommen zu bieten²⁶. Insgesamt betrug die jährlichen Einnahmen aus diesen Parzellen 140 Francs. Die Schulchronik weiß von diesem Lehrer nichts, führt aber als Gehilfen von Franz Staudt auf: 1823 – 1830, dessen Sohn Franz Jakob Staudt, 1833 – 1834 Lorenz Engels, 1834 – 1844 den Sohn Johann Staudt und von 1842 – 1865 Franz Umbach aus Mehren.

Wenn zunächst Messestiftungen zur Einstellung eines Frühmessners und damit zur Schulausbildung führten, sind im 18. und 19. Jahrhundert zunehmend Spenden und Stiftungen zugunsten eines Armen- und Schulfonds zu verzeichnen, um ärmeren Kindern die nötigen Kleider und Schulmittel zur Verfügung zu stellen.

- Am 9. April 1775 übergab ein Einwohner von Zeltingen, namens Kerzenmacher der Gemeinde Kröv ein Legat von 1000 Talern Trierisch Courant; von den Zinsen sollte der zeitliche Bürgermeister Korn oder Brot unter die Armen austeilen. Derselbe Kerzenmacher vermachte der Gemeinde Kinheim ein Kapital von 500 Taler Trierisch Courant für die Armen. Weil darüber keine Urkunde mehr zu finden war, wurde in Kinheim wie in Kröv verfahren.
- Mit Testament vom 7. Juni 1826 vermachte die Regine Herriges aus Kindel, Ehefrau des Jacob Faber dem Schulfonds 41 Taler und 20 Sgr zur Unterstützung armer Schulkinder "*.... die für bedürftige Schulkinder zum besseren Unterricht nach bestem Gewissen von dem Kirchenrath zu verwenden sind*"²⁷
- Der am 12. April 1828 verstorbene Mathias Kierens von Kinheim hatte einen Tag zuvor ein notarielles Testament errichtet. "*Ich vermache dem Bernard Roth, welcher mich bisher gepflegt hat, 100 Taler, das übrige Vermögen vermache ich den hiesigen Armen.*" Von dem Vermögen verblieb ein reiner Überschuss von 121 Taler 9 Sgr 1 Pfg
- Peter Martin Schweisthal [Bürgermeister, + 1.4.1837 in Kinheim] vermachte der Gemeinde Kinheim ein Kapital von 300 Talern, dessen Zinsen für die Kindern armer Eltern als Schulgeld oder zur Anschaffung von Lehrmitteln zu verwenden war.
- Am 16. Sept. 1860 verstarb Regina Adamy, geb. Schetter. Ihr Testament vom 7. Sept. 1850 enthält den Passus: "*Außerdem haben die Eheleute Kaes die Summe von 300 Taler an die Armenverwaltung in Kinheim auszuzahlen, und zwar diese Summe in 15 Terminen ohne Zinsen.*"²⁸
- Der emeritierte Zeltinger Pastor Matthias Zens vermachte am 17.11.1851 etwa 400 – 500 Taler -sein Erbe aus dem Vermögen seines Vettters, des verstorbenen Kinheimer Pastors Johann Steffen - armen, schulpflichtigen Kindern aus Kinheim für die Anschaffung von Schulbüchern und Schulmaterialien, sowie für Schuhe und Kleider²⁹.

²³ Wolfgang Schieder: Säkularisation, Band III. Seite 199

²⁴ LHAK, Außenstelle Rommersdorf, Notariatsakten Philipp Hensch, Wittlich, Bestand 587-38, Paket 351 Urkunde 26 vom 4.5.1808

²⁵ einem weiteren Bruder des Kinheimer Lehrers

²⁶ LHAK, Rommersdorf, Notariatsakten Johann Heinrich Deuster, Wittlich, Bestand 587-38, Paket 347, Urkunde 96 vom 15.4.1813

²⁷ BAT Abt. 70 Nr. 2681, Seiten 24,25

²⁸ BAT Abt. 70 Nr. 2681, Seiten 155–161; Kinheim, den 13. Mai 1872, den hiesigen Armenfond betreffend

²⁹ BAT Abt. 70, Nr. 2686, Seite 18

Der Armenfond, als Unterstützung der Schulkinder, war in Kinheim eine gesuchte Einrichtung. 1825 begründeten die Kindeler ihren Wunsch, wieder nach Kinheim eingepfarrt zu werden u. a. mit dem Argument: *“Könnten uns als Pfarrkindern Einnahmen aus dem Schulfonds zufließen“*³⁰. 1846 betrug die Zinseinnahmen des Armenfonds 91 Taler³¹. Für die Vergabe der Mittel war seit jeher der Bürgermeister zuständig und schon im Jahre 1795 hielten der Bürgermeister Nicolaus Weiskopf und seine Schöffen, mit dem Gemeindeschreiber Peter Martin Schweisthal die Renovation des Armenfonds ab und bestätigten, *“...daß an St. Martin die Armen, alle und jeden, welche auf selbigen Tag herbeikommen, von den Spenden empfangen sollen, jedoch nach vorher andächtig angehörter Heiliger Messe und abgebetenen sieben Vater unser, sammt so viel englischen Grüßen für die Stifter und deren Familien“*³²

In der preußischen Zeit sind die Lehrer durch die Schulchronik lückenlos belegt. Für die Kindeler Kinder erfolgte der Unterricht in Kindel, während die Kinheimer Schule 1860 in eine Ober- und Unterklasse geteilt wird. 1866 erfolgte die Trennung nach Mädchen und Jungen³³.

*1885 wurde das neue Schulhaus unten am Gestade der Mosel in der Mitte des Dorfes mit einem Kostenaufwand von 45000 Mark erbaut. Das zu diesem Zwecke von der Gemeinde angekaufte Gartenland bestand aus 8 Parzellen und wurde die Rute mit 50 bis 55 Taler bezahlt. Um dem Pfarrhaus die Aussicht nicht zu verbauen fand ein Umtausch der Gärten statt, welcher an 1000 Taler kostete. Das sehr massive und geschmackvoll gebaute Schulgebäude hat eine gesunde und sonnige Lage. In ihm sind 2 Schulsäle, 1 Bürgersaal und 10 sehr geräumige, gesunde Zimmer, von welchen 4 zur Lehrer- und 3 zur Lehrerinnenwohnung dienen, während von 3 Zimmern eine kleine Miete gezahlt wird“*³⁴.

1898 bildete Kinheim mit Kindel einen Schulbezirk. 181 schulpflichtige Kinder wurden von zwei Lehrern und einer Lehrerin in 3 Schulsälen unterrichtet. Die Schulen waren einklassig, die Jungenklasse mit 70 Knaben und die Mädchenklasse mit 76 Mädchen; während die gemischte Schule in Kindel von 35 Kinder besucht wurde. Jede Lehrperson hatte nach einem selbst angefertigten Lehrplan zu arbeiten. Der Unterricht betrug täglich 6 Stunden; am Mittwoch und Samstag, war der Nachmittag frei. In wöchentlich 30 Unterrichtsstunden wurde in den Fächern Religion, Biblische Geschichte, Deutsch, (Lesen, Schreiben, Aufsatz, Sprachlehre, Rechtschreiben), Rechnen mit Raumlehre, Realien (Geographie, Vaterländische Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre) unterrichtet; dazwischen Singen, Turnen und Handarbeit. Der Unterricht begann und endete mit einem Gebet. Religionsunterricht wurde vom Pfarrgeistlichen erteilt.

Die Lehrer J. Jakob Steffens oder Gerhard B. Heimes [ab 1. 04 1898 in Kinheim]) waren im Nebenberuf auch Küster. Mit Erstellung der Schulchronik informieren sie auch über politische und sonstige Ereignisse. Bei Lehrer Heimes spielen Witterungsverlauf, die Schädlingsbekämpfung, Weinernte und –Qualität eine besondere Rolle³⁵. Für die Schule war alljährlich “Kaisers Geburtstag“ ein besonderer Tag, der mit Liedern und Gedichten in einer besonderen Schulfest begangen wurde.

Jahrhundertfeier

27.12.1899 Auf allerhöchsten Befehl fand am letzten Schultage vor den Weihnachtsferien ein Festakt in der Schule statt, worin den Kindern unter Hinweis auf die Bedeutung der nächsten Jahreswende ein Rückblick auf die großen Ereignisse des zu Ende gehende Jahrhunderts

³⁰ BAT Abt. 70, Nr. 2681, Seiten 17-20

³¹ Quelle unklar, angeblich in Eifflia illustrata von Johann Friedrich Schannat und Georg Bärsch, 1855

³² Ein altes Buch(1650) worin “die sogenannten Grundschuldzinsgüter, woraus die Possekuranz Korn, Erbsen, Wein und Geldzins zu geben schuldig sind“ aufgeführt wurden, trägt den Titel “Renovation von der Spende auf Sancti Martini

³³ Schulchronik Kinheim

³⁴ Originalzitat aus der Schulchronik

³⁵ Die interessantesten Ausführungen benötigen einen gesonderten Aufsatz

gegeben wurde. Mit dem Gesang des Kirchenliedes "Großer Gott wir loben Dich" wurde die Feier geschlossen. (Originalzitat Schulchronik)